

Grußwort AGDM Sprecher Bernard Gaida
Berlin, den 20. Juni 2017

**Sehr geehrter Herr Reiffenstuel,
Sehr geehrter Herr Koschyk,**

wir befinden uns in einer Phase der Herstellung einer Wanderausstellung über uns d.h. über die Deutschen Minderheiten Europaweit. Wir haben entschieden die Ausstellung „In zwei Welten – 26 deutsche Geschichten“ zu benennen. Der Titel verkörpert in der Kurzform das Spezifikum der deutschen Minderheit in jedem Land. Ob das Dänemark oder Russland ist. Wir leben in der Welt, so politisch als auch kulturell. In den unterschiedlichen Ländern sind wir aber nicht nur verwurzelt sondern existieren auch gegenwärtig in dem deutschen Kulturkreis. Deswegen haben die deutschen Minderheiten innerhalb der FUEN schon vor 26 Jahren entschieden näher zusammen zu arbeiten. So entstand die AGDM wo heute die deutschen Verbände aus 21 Länder tätig sind. Wir haben uns immer getroffen um uns gegenseitig zu unterstützen, best practice auszutauschen, sich gegenseitig zu informieren usw. Seit ein paar Jahren treffen wir uns ausschließlich in Berlin und wir haben so eine Perspektive entdeckt die für uns die Möglichkeit bedeutet nicht nur einzeln sondern auch als Gruppe mit den wichtigsten Akteuren zu sprechen die die deutsche Politik uns gegenüber, Heimatverbliebenen, steuern und entscheiden.

Dank den Tagungen haben wir im Bereich der auswärtigen Kulturpolitik auf dem Feld der Förderung der Deutschen Minderheiten schon einiges erreicht. Dank dem Treffen mit allen Mittlerinstitutionen habe in den Eindruck, dass sie (besonders Goethe Institut) den Bereich besser in ihre Tätigkeit platziert haben.

Aber der Bereich und die Bedürfnisse der Minderheiten sind so breit, dass immer noch vieles zu besprechen ist. Deswegen freuen wir uns, dass wir heute wieder die Zusammenarbeit mit den Auslandsvertretungen der Bundesrepublik Deutschland und Mittlerorganisationen besprechen können. Ich würde vorschlagen, die Kooperation aus der Sicht der Länder vorzustellen, aber lassen sie mich ein paar allgemeine Gedanken dazu äußern die schon zum Teil im Gespräch mit Vertretern der AA geäußert wurden. Wir sind generell der Meinung, dass wir viel mehr Synergieeffekte erreichen können wenn die AGDM auch einzelne Organisationen möglichst früh, schon in der Phase der Konzipierung der Projekte, mit einbeziehen werden. Das heißt, dass so genannte Jahresplanungsgespräche mit Teilnehmer der Mittler im Herbst schon zu spät sind und lassen uns schon wenig Möglichkeiten die eingeplanten Projekte zu beeinflussen. Als Beispiel werde ich sagen, dass Mind-Netz besser mit der Internetpräsenz der AGDM kommuniziert werden könnte, wenn die Planung des Projektes in Verbindung mit uns gemacht würde.

Aber auch viele Projekte die vom Goethe Institut geplant werden berücksichtigen oft zu

wenig die deutsche Minderheit als Zielgruppe. Wir würden uns sehr freuen wenn AGDM als auch die Landesverbände bei den Planungen teilnehmen würde. Für AGDM ist es sehr wichtig nicht nur bei der Planung der Länderübergreifende Projekte eingeladen zu werden aber sie auch initiieren zu dürfen. Das betrifft die Sommercamps, Jugendstrategien usw. Hier möchte ich erwähnen, dass als Gemeinschaft der so unterschiedlichen deutschen Minderheiten die sich in den letzten zwei Jahren viel besser organisiert hat und dank einer Unterstützung des BMI auch ein Büro in Berlin zu Verfügung gestellt bekommen hat, stehen wir vor einer Notwendigkeit auch besser planen zu müssen. Also wir brauchen für uns selber eine Entwicklungsstrategie aber auch eine Plattform auf der wir mit den Mitgliedern der AGDM Vorschläge für der Förderpolitik der Bundesrepublik Deutschland ausarbeiten können. Für diese Bestrebung werden wir um Unterstützung bitten.

Zum Schluss möchte ich erwähnen, dass ein Bereich wo viel zu tun ist ist das Schulwesen der Deutschen Minderheiten in ihrer ganzen Breite. Von Unterstützung der Entwicklung der Vereinsschulen bis zu Lehrerentsendeprogramms. Ich hoffe dies wird, nach unserem Gespräch mit Frau Kanzlerin im Februar dieses Jahres, ein wichtiger Punkt der Förderpolitik jeder Bundesregierung. Letztendlich sind Sprache und Bildung auf qualitativ gutem Niveau die Nahtstellen der Erwartungen der Bundesregierung als auch der Minderheiten.